

XI. (Sammlung Lichatschev.)

Motus proprius Pius' V, 1568 Febr. 9. Auf Papier, mit Korrekturen von 3 verschiedenen Händen. Dazu die Dorsualnotiz S. 94.

L. wendet sich S. 78 ff. gegen Mas Latrie's und Giry's Angaben über die Motus proprii, und da es dafür an handschriftlichem Material mangelt, zieht er die in seiner Sammlung zahlreich vorhandenen Einzeldrucke päpstlicher Urkunden aus dem 16. Jh. in den Kreis seiner Betrachtung. Er benutzt die Gelegenheit zu einem interessanten, aber von der Sache recht weit ab führenden Exkurs über die Anfänge des Druckwesens an der Kurie (S. 80—91). Fumagalli's Katalog der Blado-Drucke erfährt dadurch einige Bereicherung.

L. weist zunächst (S. 93) nach, dass wenigstens ein grosser Teil der Motus proprii lateinisch abgefasst war¹. Er hat überhaupt noch keinen italienischen Motus proprius gesehen.

Auch die Behauptung, die Motus proprii seien 'documents sur parchemin' (Giry S. 703) kann wenigstens nicht allgemeine Gültigkeit behalten. Der auf Tafel XI abgebildete Papier-Motus ist sicher kein Konzept, sondern Reinschrift.

Vielleicht darf man vermuten, dass auf Papier die die Kammer angehenden Motus ausgefertigt wurden. Auch der Motus Tafel XI ist Kammersache. Gerade die Kammer verwandte ja früh und in bedeutendem Umfange Papier für ihre Aufzeichnungen.

Von Interesse ist der Dorsualvermerk mit der Erwähnung eines 'liber secundus signaturarum'. L. stellt S. 96—98 aus gedruckten Motus eine Reihe ähnlicher Vermerke zusammen, aus welchen hervorzugehen scheint, dass dieser liber secundus, sowie der S. 96 genannte 'liber primus signaturarum' separat geführte Kammerregister sind.

L. (S. 123 f.) will unter den libri signaturarum besondere Supplikenregister verstanden wissen, welche aus der alten Separatserie der 'registra per fiat' (Repert. German. I, Einl. S. XX) hervorgegangen sein sollen. Dass diese Auffassung unmöglich ist, beweist der Umstand, dass Andreas Martini (S. 96) sich als Kammernotar bezeichnet. Die Supplikenregister aber sind Kanzleiregister.

1) Auch Schmitz-Kallenberg bei Meister S. 229 gibt nur an, dass der Text manchmal italienisch war.